

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

57 (9.3.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-653525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-653525)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/3-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße Nr. 5.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 57.

Oldenburg, Donnerstag, den 9. März 1893.

XXVII. Jahrgang.

Siehe eine Beilage.

* Unter der Fahne Kaiser Wilhelms II. Oldenburg, 9. März.

Der neunte März, ein erster Gedanktag für das deutsche Volk, gemahnt uns stets, vor- und rückwärts zu blicken, zu wägen und zu prüfen, ob wir als deutsche Männer in dem friedlichen Kampfe für das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes stets die Bahnen inne gehalten, welche das Rechtsbewußtsein und Pflichtgefühl uns vorschreiben sollen, ob wir gelebt in dem Geiste des großen Kaisers, welcher heute vor 5 Jahren uns durch den Tod entrißen wurde. . . Wie doch die Zeit dahinfliehet! — Ein halbes Jahrzehnt ist nun bereits verfloßen, seit an dem Vormittage eines rauhen und kalten Märztages der Telegraph die Schmerzstunde zu uns brachte, daß der erste Hohenzollernkaiser, der große Kaiser Wilhelm I., die nimmermüden Augen auf ewig geschlossen.

Wir erkennen heute so recht, was an dem alten Kaiser so Erhabenes und Großes war: wenn eine Anzahl von hervorragenden Männern zusammenwirkte, den Grundstein zu legen, auf welchem der Bau des neuen deutschen Reiches sich erheben sollte, Kaiser Wilhelm I. ist es vor allen Dingen gewesen, welcher es verstanden, den deutschen Stämmen Kaiser und Reich lieb und teuer zu machen. Der große Kaiser, der auf harte Lebenserfahrungen zurückzukaute, war keine geniale Feuernatur, aber ihn schmückten alle guten Charaktereigenschaften des echten deutschen Mannes, und sie brachten uns das Reich wiederhersteller auch menschlich nahe. Das war von größtem Werte; denn man blieb nicht immer in der enthusiastischen Begeisterung jener großen Tage, an denen das neue Reich entstand. Kaiser Wilhelm I. war es, welcher dafür sorgte, daß Deutschlands Bürger die Entwicklung unserer inneren Verhältnisse nicht mit dem kühlen kritischen Verstande allein, sondern auch mit warmem Herzen betrachteten. — Das Trauerjahr 1888, das Todesjahr zweier deutscher Kaiser, steht mit seinen Einzelheiten bei uns allen noch in lebendiger Erinnerung. . . Des großen Kaisers Enkel, Wilhelm II., bestieg in jungen Jahren den deutschen Kaiserthron, besetzt von schönen Hoffnungen und dem idealen Streben, alle Glieder seines großen Volkes nach Möglichkeit zufriedener und glücklich zu machen, und es mag ihm wohl vorgefallen haben, eine Verköhlung und Besprechung zwischen einander bisher widerstrebenden Elementen des Staates herbeizuführen. In seiner letzten Rede, welche der Monarch auf dem Festmahle der Brandenburger in Berlin gehalten, hat derselbe die Zukunft ausgesprochen, es werde ihm gelingen, alle diejenigen zufriedener zu stellen, welche zufriedener sein wollen, — und das ist das höchste, was auch dem weisen und mächtigsten Herrscher zu erreichen möglich ist. — Wir leben in einer Periode ungeheurer und allgemeiner Gährung, in welcher mit Gewalt sich Luft zu machen sucht, was lange zurückgehalten worden ist, in welcher ganz verschieden erscheinende Elemente sich einander nähern, wieder ähnliche sich abspalten scheinen. Dieser Gährungsprozeß braucht seine gerahmte Zeit bis zum Abschluß, der nicht gewaltsam und plötzlich herbeigeführt werden kann, der von selbst eintreten muß.

Fünf Jahre marſchieren wir bereits unter der Fahne Kaiser Wilhelms II., dem es beizulegen ist, in seiner besten Manneskraft für das Wohl des Reiches arbeiten zu dürfen. Kaiser Wilhelm hat es in dieser Zeit an Festigkeit und Energie nicht fehlen lassen bei der Lösung der großen Aufgabe, alle die Elemente seines Volkes zufriedener zu machen, die zufriedener sein wollen, und wir haben auch zahlreiche Vorkommnisse zu verzeichnen, in welchen uns der Monarch mit seinem teilnehmenden und empfänglichen Herzen nahe getreten ist, wie sein Vater und Großvater. Gerade augenblicklich giebt es harte Aufgaben zu lösen und die Regierung hat oft einen schweren Stand gegenüber den viel-

fachen verschiedenen Interessen, die naturgemäß in einem so großen Staate vorhanden sind und die alle auf Berücksichtigung und Förderung gleichen Anspruch machen. Vielleicht würde manches in ganz anderem Lichte erscheinen, wenn volle Klarheit über einzelne Vorgänge gegeben werden könnte. Monarchen und Regierungen haben gewiß die Pflicht, aus ihren Überzeugungen und Grundbegriffen kein Hehl zu machen, und wenn ein Fürst in dieser Beziehung seinem Volke Offenheit gezeigt hat, ungeschminkte Offenheit, die sich in Worte kleidet, an denen sich nichts drehen oder deuten läßt, so hat dies Kaiser Wilhelm II. häufig genug in seinen Reden gethan. Aber die Interessen des Staates machen unter Umständen auch Schweigen zur Pflicht, und steht ein Kaiser auch noch so hoch, so steht er doch nicht über den nationalen Interessen. Wer dies ruhig erwägt, dem wird vieles klar werden, woran sich noch lebhafter Meinungsstreit knüpft. — Die neue Zeit hat in raslos vorwärts rührendem Drange neue Zustände und Geistes geschaffen, und große, das nationale und wirtschaftliche Leben tief berührende Aufgaben sind es, die in dieser Zeit der Lösung harren. Da gilt es für jeden Einzelnen fest zu stehen, mit klarem Verstande zu prüfen und zu wägen, ob die großen Forderungen, welche an die Nation gestellt werden, auch mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in Einklang zu bringen sind, damit das harte Loos, das ihnen um die Erfüllung ganzer Klassen nicht noch schwerer gemacht wird. Es giebt im Kampfe um's Dasein manch' harte Ruß zu knaden, und das Goethe'sche Wort, so herb es ist, wird ewig wahr bleiben, und auch in dem Idealreiche aller sozialistischen Zukunftsstaatler würde es seine Geltung nicht verlieren:

Die Welt ist nicht aus Bret und Mas geschaffen,
Drum hatet nicht Euch für Schlaraffen,
Harte Bissen giebt es zu kauen,
Ihr müßt d'ran erkrügen oder sie verbauen. —

Jeder Einzelne hat seine Kraft auf's höchste anzuspannen und Kaiser Wilhelm der II. geht uns hierin mit bestem Beispiel voran, er vereinigt in sich eine ganz außerordentliche, raslose Arbeitsfreudigkeit und Schaffenslust. Es ist seit seinem Regierungsantritt unverkennbar ein energischer, rascher Charakter in die Erziehung aller Regierungssachen gekommen. Streng verfassungsrechtlich ist des Kaisers Regierung, und darum trifft auch der Widerstreit über einzelne Punkte in der Regierungspolitik nicht das Oberhaupt des Reiches. — Unter dem „neuen Kurse“ ist manches anders geworden. Der erste Diener des Kaisers, Reichskanzler v. Caprivi, ist ein alter Militär, eine gerade Natur, ein edler, ritterlicher Charakter, der ohne Winkelzüge offen seine Meinung kundgiebt. Aber gerade diese seine militärische Geradheit und Offenheit dürfte nicht wenig dazu beigetragen haben, daß er es mit fast sämtlichen Parteien so ziemlich verstanden hat, und am meisten mit den Konservativen, die unter der Ära Bismarck sich so oft die „erste Stütze der Regierung“ nannten. Der große Gegensatz zwischen dem ersten Kanzler des Reiches und seinem Nachfolger, dem Grafen Caprivi, besteht darin, daß Bismarck mit seinem gewaltigen Geiste als weltberühmter Mann in bewundernswürdiger Weise und mit glücklicher Hand die zahlreichen diplomatischen Fäden selbst dirigierte und dem Staatschef in vollem Einklang mit seinem großen kaiserlichen Herrn die Richtung gab, — während Caprivi, der ungeheuren Arbeit mit echt soldatischem Pflichtgefühl nachgehend, sich nur als der Vollführer des kaiserlichen Willens betrachtete. Denn er, der kaiserliche Herr, in schöner Manneskraft, ausgestattet mit hohen Geistesgaben, führt selbst mit fester Hand das Steuer, befehlet von dem besten Willen, den edelsten Absichten, nur das eine schöne Ziel im Auge: das Wohl seines Volkes! — Und hierin steht ihm vor allen sein erster und oberster Diener, der Reichskanzler Caprivi, treulich zur Seite, und er wird, wie er erst kürzlich in seiner großen Reichstagsrede, in welcher er den Forderungen der Agrarier entgegentrat, mit Bestimmtheit er-

klärte, mit altpreussischer Pflichttreue ausharren auf dem schweren, verantwortungreichen Posten, auf welchen ihn sein kaiserlicher Herr gestellt. Der konservative Graf Bismarck-Stirum hatte sich kurz zuvor im preussischen Abgeordnetenhause gegen die heutigen Ausfälle gegen die Reichsregierung ergangen und erklärt, „daß man zu derselben kein volles Vertrauen mehr habe.“ Graf Caprivi wies darauf im Reichstage bei der großen Landwirtschaftsdebatte mit heftigem Unwillen die unmotivierten Angriffe der Konservativen zurück und erklärte, „daß wir sehr schweren Zeiten entgegengehen, daß Festigkeit der Regierung die erste Anforderung sei, welche im Interesse Deutschlands gestellt werden müsse.“ Möge die Regierung diese Forderung stets erfüllen, ohne dabei übergehenden Gründen ihr Ohr zu verschließen. —

Der „neue Kurs“ hat neue Bahnen eingelenkt, neue große Reformen in Angriff genommen, und mancher steht den neuen Dingen noch skeptisch, mancher noch unfreundlich gegenüber. Doch damit ist nichts gethan. Es gilt, mit Ruhe und Sachlichkeit über den herrschenden kritischen Stand der Dinge hinwegzukommen, weder die Finte ins Korn zu werfen, noch aber sich in epeccantischen Ansichten zu ergreifen. Wer mit Recht zu klagen hat, der hat auch das Recht, laut seine Stimme zu erheben, und sie wird denn auch nicht ungehört verhallen. — Der heutige Tag aber, der Todestag des großen Kaisers, des Geistes schwebend über Deutschland schwebt, schließt die ernste Mahnung in sich an alle deutsche Männer, mit vollem Vertrauen der kaiserlichen Führung zu folgen, und wie zu des alten Kaisers Zeiten, so auch unter der Fahne Kaiser Wilhelms II. gemeinsam und vertrauensvoll zu kämpfen für die hohen Ziele nationalen Strebens. —

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 9. März.
— Zum Empfang des deutschen Kaiserpaars in Italien werden in Rom und Neapel, welche beiden Städte besucht werden sollen, große Vorbereitungen getroffen werden. Auch im Vatikan beim Papst erfolgt, wie wir schon gestern telegraphisch gemeldet haben, ein Besuch. Die italienischen Zeitungen sprechen durchweg ihre hohe Verehrung über den kaiserlichen Besuch aus, wenn derselbe auch völlig den Charakter eines Familienbesuches haben wird.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ erklärt gegenüber der gestrigen auch von uns gebachten Mitteilung der „National-liberalen Correspondenz“, daß die Entsendung über die Militärvorlage erst im nächsten Winter kommen werde, offiziell, daß diese Ansicht parlamentarischer Kreise un begründet ist.

In der gestrigen Militärkommission des Reichstags ist man ebenfalls wieder zu keinem Beschluß gekommen. — Gegen die Erweiterung des Etats für Unter-offizierschulen und -Vorschulen nehmen die Herren Richter und Hünze aus wesentlich übereinstimmenden Gründen Stellung. Bei den Jägerbataillonen erklärt Abg. Richter, daß hier die Verstärkungen besonders deshalb fragwürdig erscheinen, weil die Abkommandierungen geringer sind. Gegen die Vermehrung der Zahl der Detonationshandwerker erhebt derselbe Abgeordnete den Einwand, daß dadurch das Schneid- und Schußmacherzweige unverhältnismäßig stark belastet werde. Von den 60,000 neuen Rekruten würden nicht weniger als 1950 auf die Detonationshandwerker fallen. Seitens der Militärverwaltung wird erwidert, daß man vorläufig noch bei dem bisher üblichen System in der Verwendung der Detonationshandwerker verharre. Die Positionen, welche die Batterien, Artillerie, Pionierbataillone, Eisenbahntruppen zc. betreffen, riefen nur unerbittliche Debatte hervor. — Im Verlaufe der Erörterung behauptet General v. Söfler, daß über die geforderten 60,000 Rekruten hinaus noch brauchbare Leute vorhanden sind. Ueber die militärische Ausbildung der Volksschullehrer sprechen nach der Mitteilung des Regierungsvertreters Erwägungen, die eine bessere Angliederung an den übrigen Dienst bezwecken. Ein bestimmtes Ergebnis läßt sich indes augenblicklich nicht voraussagen. — Bei den technischen Waffen giebt Abg. Hünze zu, daß eine Vermehrung derselben notwendig und nützlich sei. Es handele

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg. — Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von F. Wättner. Kasse: Herr Post-Expediteur Bönnich. Delmenhorst: J. Löblmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. B. Scheller.

gierungs-Jubiläum unseres Großherzogs wird Anfang nächster Woche erscheinen.

— **Inser Seminar**, das bekanntlich im Laufe dieses Jahres sein 100jähriges Jubiläum feiern wird, ist begründet durch den auch in diesen Blättern oft erwähnten Herzog Peter Friedrich Ludwig. Man darf wohl behaupten, daß kein deutscher Fürst in so kurzer Zeit nach Verhältnis so viel für das Volkswesen gethan hat wie er; nämlich durch Gründung des Seminars und durch Stiftung zweier Kapitale von 44,000 Rthlr. und von 16,000 Rthlr. Der erste Grund zum Seminar ward im Jahre 1792 gelegt durch einen vom Konfessorium zur Verwaltung angewiesenen Fonds von 12,000 Rthlr. Den ersten Unterricht erhielten die Seminaristen — etwa 12 an der Zahl — in bestimmten Stunden des hiesigen Gymnasiums. Der General-Superintendent Mügenbecher gab den Gelehrten außerdem Anweisung zu schriftlichen Aufsätzen. Außerdem mußten sie unter einem geschickten „Schulhalter“ einige Monate praktisch thätig sein. Vom Jahre 1802 an mußten die Seminaristen den Unterricht in der Stadtschule fleißig betreiben. In dieser Weise wurden von 1793 bis 1805 etwa 100 junge Leute ausgebildet. Im Jahre 1807 wurde das erste Seminar erbaut, die jetzige alte Stadtmädchenschule. Die Zahl der Seminaristen wurde auf 12 bis 14 festgesetzt. Die Anzahl war ein Internat. Aufwartung, Reinigung der Zimmer und Heizung der Oefen besorgten die Seminaristen selbst. Unter den Unterrichtsgegenständen, wie der vom Konfessoriat Kruse empfohlene Plan sie aufführt, findet sich auch das Englische „für Einzelne, die am Besehrlich angeheilt werden.“ Als Nebenbeschäftigungen werden Gartenbau und — Stricken genannt. Die praktischen Übungen erfolgten in der Armenchule. Der Fonds, der dem Seminar zur Verfügung stand, betrug bereits 1812 mehr als 40,000 Rthlr. In der französischen Zeit mußte die Anzahl sich mancher Einschränkungen gefallen lassen. Einige Seminaristen wurden für den Kriegsdienst ausgehoben, und die Jinsen eines Kapitals von 27,500 Rthlr. die noch bei der Kammerkassens ausstanden, waren von der französischen Regierung nicht zu erhalten. In den Jahren 1807—1811 betrug die Anzahl der Seminaristen zusammen 120. Der ganze Fundus des Seminars bestand im Jahre 1835 aus 44,175 Rthlr. Damals waren unter 50 Hauptlehrern noch 16 und unter 154 Nebenlehrern noch 35, die keine Seminarbildung genossen hatten. Dann nahm die Zahl der nicht seminaristisch vorgebildeten Lehrer rasch ab. Das neue Seminar an der Peterstraße ist bekanntlich ein Internat.

* **Die hiesige Tabak- und Cigarrenfabrik Dropping**, die älteste am hiesigen Plage und durch ihre vorzüglichen Fabrikate weltbekannt, ist, wie die „Wes. Ztg.“ im Handelsstell ihrer gestrigen Abendausgabe mitteilt, in das Eigentum des Herrn Fabrikanten Töhlen hiersehl, Inhabers der Tabak- und Cigarrenfabrik J. G. Schrimper dahier, übergegangen. Herr Töhlen wird die gesamte Fabrik unter der bisherigen Firma und in der bisherigen Weise weiterführen.

* **Der deutschfreisinnige Wahlverein** hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab, in welcher wieder eine allgemeine Besprechung über verschiedene politische Tagesfragen erfolgte. Der Vorsitzende, Herr Bankdirektor Dropping, teilte zunächst ein Schreiben des Vorsitzenden des „Nationalliberalen Vereins“ hiersehl mit, aus welchem hervorgeht, daß der f. J. gemachte Vorschlag, seitens der Freisinnigen und Nationalliberalen gemeinsam eine Erklärung gegen den Antisemitismus zu erlassen, bei der Mehrheit des Vorstandes des „Natl. Ver.“ Befall nicht gefunden hat. Eine lebhafteste Erörterung riefen vor allem die letzten Vorgänge in der Militärkommission des Reichstags hervor. Der Vorsitzende teilte mit, daß die gemessene Besprechung über die Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen unserem Abgeordneten Hünze und dem Abgeordneten Richter bei den Beratungen in der Militärkommission entstanden seien, bereits eine Art Trümpfgeschicht anstelle, indem sie von einer tiefergehenden Spaltung der freisinnigen Partei spreche und daraus bereits die weitgehenden Schlüsse ziehe. — Unser Abg. Hünze hat sich bekanntlich für die Schaffung der vierten Bataillone ausgesprochen, während der Abg. Richter von denselben nichts wissen will. Der Vorsitzende meinte, daß unser Abgeordneter, welcher sich bekanntlich bezüglich der Stärke der neu zu schaffenden 173 Kadres alles vorbehalten, die Einstellung der vierten Bataillone wahrscheinlich herbeigeführt sehen will, ohne daß dadurch eine Verärgerung der Friedenspräsenzpflicht eintritt. Diese Ansicht scheint sich zu bestätigen. Der Abg. Hünze ist in der gestrigen Militärkommission (siehe unter „Deutsches Reich“) auch für die Vermehrung der technischen Waffen eingetreten, wobei es sich um einen Mannschafteverbedarf von 7500 Mann handelt. Hünze legte aber hinzu, daß die Regierung erst die Abfertige, die gemacht werden können, bezeichnen müsse; ohne solche Zugeständnisse sei eine Weiterführung der Diskussion zwecklos. — Die Verammlung war der Ansicht, daß man das Weitere über die Stellungnahme Hünze's zur Militärvorlage, welcher sich bekanntlich in einem früheren Schreiben an den deutschfreisinnigen Verein gegen jede Erhöhung der Friedenspräsenzpflicht ausgesprochen, abwarten müsse. Im weiteren Verlauf des Abends wurden noch verschiedene politische Fragen, u. a. auch die Währungsfrage, in den Kreis der Erörterung gezogen, und dann beschlossen, die nächste Verammlung am Mittwoch, den 12. April, abzuhalten.

○ **Wes. Wechsel**. Das an der Radoderstraße unter Nr. 83 belegene Geschäft des Rentners J. C. Wante Erben ist in dem vorgestern vor hiesigem Amtsgerichte stattgehabten Verkaufstermin in den Besitz des Herrn Proprietär Köhler übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 8250 A.

* **Kalkaliverbrauch**. Auch im verflossenen Jahre hat der Verbrauch an Kalkaliverbrauch in Deutschland innerhalb des allgemeinen Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften des Deutschen Reiches eine erhebliche Steigerung erfahren, wie dies die Annahmschaft obiger Genossenschaften

in ihrem Vereinsorgan bekannt giebt. Danach betrug der Kalkaliverbrauch und Salzbezug 1892 239,128 5 Mtr.-Ctr. gegen 127,881 5 Mtr.-Ctr. 1891. Kalkaliverbrauch betrug 229,371 5 Mtr.-Ctr. gegen 123,816 5 Mtr.-Ctr. im Vorjahre. Oldenburg beteiligte sich 1892 mit einem Bezuge von 216,98 Mtr.-Ctr. gegen 17,184 Mtr.-Ctr. in 1891, wodurch konstatiert wird, daß dieses Düngemittel von Jahr zu Jahr auch in unserem Lande mehr zur Verwendung kommt.

— **S-Gefährliches Fundstück**. In der Lindenstr. fand ein Knabe eine Patrone, die er mit nach Hause nahm und dort Versteck anstellte, um sie zur Entladung zu bringen. Mit einem Stein und einem Nagel bearbeitete er das gefährliche Ding und schließlich erprobte die Patrone. Dabei wurde ihm ein Finger an einer Hand verletzt.

— **Polizeilich verfolgt** wird seit vorgestern Abend der Einjährige Wessels unseres Infanterieregiments. W., der in einem Gasthof an der Helligengasse seine Wohnung hat, hat sich seit Sonnabend im Dienst nicht mehr blicken lassen. Es werden ihm verschiedene Vergehen zur Last gelegt, weshalb seine Verhaftung erfolgen soll.

□ **Ein Kaiserlicher „Hepp, hepp, hepp, hurrah“**, dessen Art und Musik von dem auch als Komponist thätigen Redakteur der „Bremser Zeitung“, Herrn G. Kunoth in Bremen stammen, können wir unseren Lesern bestens empfehlen. Der Genannte ist der Verfasser auch einer Reihe von Liedern, Tänzen und Humorikita, von denen einige auch im Oldenburgischen schon eingeführt sind. Die Komposition ist dem bremischen Verein ehemaliger Angehöriger des 1. Inf.-Reg. Nr. 75 gewidmet, für dessen Wittwen- und Waisenfond sie in Bremen reichenden Absatz gefunden hat, sobald bereits mehrere Auflagen erschienen mußten. Blätter, wie der Reichsanzeiger, Königl. Preuss. Staatsanzeiger, die Nordb. Allgem. Ztg., die Postische Zeitung, Hamburger, militärische, Schützenzeitungen u. i. w., loben den warm empfundenen patriotischen Text und die schwingvolle, leicht faßliche, zündende Melodie. Für jeden Verein, für jedes Haus ist der Text bestimmt, für den ebenso wie für den eleganten Clavierist eine Originalaufnahme des Kaisers mit Unterschrift des letzteren gefaßt wurde. Der Kaiser hat für die patriotische Stimmung seine Allerhöchste Befriedigung ausbrüden lassen. Der Marsch wurde am Dienstag vor. Woche bei der Helgolanderfestlichkeit in den Räumen der Berliner Kriegsakademie, wo auch der Kaiser und die Kaiserin zugegen waren, von über tausend Festteilnehmern immer wieder da capo verlangt und von einem großen Damenthor, der auf einem imitierten Helgolander Felsen stand, viermal unter Musikbegleitung gesungen. Die Majestäten erfreuten sich sehr an dem gährend vorgetragenen Gesang. — Die Verbreitung des Gesanges wird um so leichter sein, als auch jenseit ein vierstimmiger Chor in Druck gegangen ist. Den Kapellen ist der Bezug bei A. E. Fischer in Bremen auch für Dörfster und Militärmusik erschienenen Marsches um so leichter gemacht, als derselbe gleichzeitig ein vorzüglicher Tanz ist, was auch der nur 1 A. kostenden Klavierausgabe zu gute kommt.

— **Weserfische**, 8. März. Dem Verein zur Hebung der ammerländischen Hegegenucht ist, dem „Ammer.“ zufolge, eine fernere Bewilligung von 400 M. zu teil geworden. Es ist nunmehr alle Aussicht vorhanden, daß der Verein, dessen gemeinnützige Bestrebungen fast überall, insbesondere auch bei den Behörden und öffentlichen Gesellschaften, Anerkennung und Förderung gefunden, in kurzer Zeit über ein Vermögen von 2000 M. verfügen und damit in der Lage sein wird, mit Erfolg praktisch vorzugehen. — Die Mitgliederzahl des Vereins wächst von Tag zu Tag; die Zahl 200 ist bald erreicht.

— **Hedenkirchen**, 8. März. Ueber den bereits mitgeteilten Plan der Errichtung einer Molkerei in hiesigem Orte können wir des weitern berichten, daß derselbe seiner Bewirklichung entgegengeht. Es haben sich bereits zahlreiche Genossen, d. h. solche, die das Unternehmen nur mit Mitteln unterstützen, und solche, die die Milchlieferung übernehmen, gefunden, doch soll voraussichtlich mit dem Bau der Molkerei nicht eher begonnen werden, als bis sich so viele Milch liefernde Genossen gefunden haben, daß das zu verarbeitende Quantum Milch täglich 3500 St. betragen kann.

— **Drake**, 8. März. Nachdem unsere Pflanzanlage im vorigen Monat abgenommen und der Hofverwaltung zur Inbetriebnahme für den Schiffverkehr überwiehen ist, sind jetzt seitens des Amtes die Gebühren bekannt gemacht, welche für Benutzung der Anlage zu gunsten der Hafenkasse zu zahlen sind. Danach beträgt die Gebühr für jedes Kubikmeter Netto Rauminhalt des Schiffes und für jeden Tag 0,002 A, zum mindesten für die ganze Liegezeit 0,001 A. Bei Berechnung der Liegezeit werden der Tag der Ankunft und der des Abganges als ein Tag gerechnet. Rähne und andere Seichteröffnungen sind im Fußvertehr frei von Biergeld, wenn sie die Anlage nur benutzen, um Güter aus Seeschiffen zu laden oder denselben Entlast zu unterstützen. Andernfalls zahlen diese Fahrzeuge die Hälfte der oben angegebenen Gebühren. — Die Kosten erhalten für das Anlegen der Schiffe an den Pier je nach der Größe des Rauminhaltes derselben einen Betrag von mindestens 3 und höchstens 8 A, für das Ablegen dagegen 7/1 dieser Gebühren, sofern sie das Schiff nicht vomabwärts führen; ist dieses der Fall, so erfolgt das Ablegen gebührenfrei.

— **H** — In der am Sonntag abgehaltenen Verammlung des vorgjährigen Komitees des Draker Regelfestes ist beschlossen worden, daß diesjährig Draker Regelfest am 13. u. 14. Mai stattfinden zu lassen.

— **H Delmenhorst**, 8. März. Der Zustand des an einer Blutvergiftung erkrankten Schlageters W. Kübel hat sich wieder verschlimmert, so daß der Erkrankte gestern ins Krankenhaus gebracht werden mußte, woselbst zu einer Operation der Hand geschnitten wurde; doch ist Hoffnung vorhanden, daß er vollständig genesen wird.

— **H** — Im vergangenen Sommer wurde bei dem Lehrer Schmidt in Holtkamp und noch zwei anderen Eingefessenen

der Ditschaft ein Einbruch verübt. Zwei der Diebe wurden gleich darauf gefaßt und abgeurteilt, während der dritte, der Haupttäbelsführer, entkam. Jetzt ist auch dieser verhaftet und sitzt hinter Schloß und Riegel.

— Die Nebenlehrer stelle mit Hauptlehrergehalt an der hiesigen Mädchenschule ist dem Lehrer Ulmanns in Gruppenbüden II verliehen worden.

* **Edwarden**, 7. März. Der Postfuhrunternehmer v. Mens in Bursfabe hat sich, wie in verschiedenen Blättern mitgeteilt wird, erboten, die schon lange vergeblich angeforderte, täglich zweimalige Kistenfahrverbindung zwischen Edwardenbüden und Stollhamm während der Sommerzeit auszuführen. Hoffentlich führen die in dieser Angelegenheit schwebenden Verhandlungen zu einem baldigen Abschluß und soamt die für das Ditzjägerland so wichtige Verbindung zur Ausführung.

// **Abbehalten**. Hier und in der Umgegend sind mehrere Neubauten in Angriff genommen, die noch zum 1. Mai d. J. fertig gestellt werden müssen. Die feuchte Witterung hindert die rasche Ausführung und so wird der Einzug zur bestimmten Zeit wohl noch manchen Unannehmlichkeit im Gefolge haben. Empfehlenswerter ist es, einen Neubau im Herbst unter Dach zu bringen. Auch in Seefeld und Mens werden neue Häuser gebaut. — Für gute Ziegelsteine werde hohe Preise gezahlt.

Aus aller Welt.

Berlin, 8. März. Die Distanz-Kabfahrt Wien-Berlin wird am Donnerstag, den 29. Juni, stattfinden. Ehrenpreise erhalten alle Fahrer, welche ohne Radwechsel die Strecke Wien-Berlin in höchstens 50 Stunden zurücklegen. Die, welche einen Radwechsel infolge Unfalls z. vornehmen und in der angegebenen Frist eintreffen, erhalten ein Anerkennungsdiplom.

Aus Oberpfälzen, 7. März. Ein sordelicher Unglücksfall hat sich in Jabze in Oberpfälzen ereignet. Der Schornsteinfegergehilfe Herdel war mit dem Reden eines behelfbaren Schornsteines beschäftigt. In Schornstein geriet er an eine Stelle, die so eng war, daß er nicht hindurch konnte, aber auch nicht mehr nach oben. Diese Verengung des Schornsteins soll, dem Gutachten Sachverständiger zufolge, dadurch entstanden sein, daß ein Kachelstein teilweise in den Schornstein eingebaut worden war. Zum Unglück war im Dien Feuer gemacht worden und S. mußte erkränken und teilweise braten. Seine Hilferufe wurden schließlich gehört und herbeigerufene Feuerwehren trugen sofort an Rettungsarbeit, aber es war zu spät; sie brachten einen bis zur Unkenntlichkeit verhämmelten Leichnam hervor. Wer Schuld an dem Unglücksfall trägt, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ratibor, 7. März. Beim Postkassener Mittel, der seit 1890 Briefe und Pakete befördert, wurde anlässlich einer Hausreinigung ein ganzes Lager von Waren und Wertgegenständen gefunden.

Bremberg, 7. März. Die hiesige Stadtmühle, ein sehr bedeutendes Establishment, ist total abgebrannt. 5000 Centner Mahlprodukte sind verbrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Chemnitz, 8. März. Im Zuchtstall zu Waldheim wurde der Aufseher Bauer durch einen Sträfling ermordet, zwei andere Aufseher und ein Sträfling wurden schwer verletzt. Es scheint eine Meuterei beabsichtigt gewesen zu sein.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schül, Optiker.

Monat.	Thermometer + Ré.	Barometer		Lufttemperatur	
		mm	Bar. u. Sin.	Monat.	höchste, niedrigste
8. März	711. mm.	+ 4,8	766,328. 3,8	8. März	+ 6,4
9. März	8. „ mm.	— 1,6	766,728. 4	9. März	— 0,4

Kampfgewassen-Verein Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes. Zur Vermeidung des verstorbenen Kameraden, Proprietär de Beer, versammeln sich die Vereinsmitglieder am Sonnabend, den 11. März d. J., morgens 8 1/2 Uhr, beim Sterbehause, Ziegelhofstr. Nr. 61. Vermeidung auf dem Gertruden-Kirchhofe.

Gandel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 9. März. Kursbericht des Oldenburgischen Spar- und Pflanz-Bank.	
	gekauft verkauft
	Stk. Stk.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	107,40 107,95
3/4 pSt. do. do.	100,90 101,45
3 pSt. do. do.	87,10 87,65
3/4 pSt. Oldenburg. Eisenbahn	87,50 100,50
(Stück à 100 A im Verkauf 1/4 pSt. 1892.)	
3 pSt. Oldemb. Prämien-Anleihe (fest in 1/2 St. 1892)	128,85 129,65
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	107,80 107,85
3/4 pSt. do. do. do.	100,95 101,50
3 pSt. do. do. do.	87,10 87,65
3/4 pSt. Bremer Staats-Anleihe	88,20 88,75
3/4 pSt. Hamburger Rente	96,45 —
4 pSt. Oldenburg. Communal-Anleihe	101,25 —
3/4 pSt. do. do. (Stück à 100 St.)	98 —
3/4 pSt. Oldemb. Bodencredit-Bank (Hamburg)	99,20 —
3/4 pSt. Altonaer Stadtanleihe (3. Jun. St. v. 5000 A)	97,20 97,75
4 pSt. Darmstädter do.	— —
4 pSt. Cuxin-Lübecker Prior.-Obligationen	101 —
3/4 pSt. Weimarsche Stadt-Anleihe	96,60 —
5 pSt. Italiensche Rente	92,70 92,85
(Stück von 20,000 fr. und darüber.)	
5 pSt. Italienische Rente	92,80 92,80
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt	87,70 —
(Stück von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. 1892.)	
4 pSt. Ungarische Gold-Rente (Stück von 1000 fl.)	97,20 97,75
4 pSt. do. do.	97,45 98,25
4 pSt. Pfandbr. v. Braunschweig-Gamou. Hypothekent.	101,50 102,05
4 pSt. Pfandbr. v. Preuss. Boden-Credit-Bank in West.	100,95 —
3/4 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	97,20 97,75

Beilage

zu No 57 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 9. März 1893.

SS Schwurgericht.

4. Sitzung vom Mittwoch, den 8. März, vorm. 9 Uhr.
Vorstand: Herr Oberlandesgerichtsrat Tenge; beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsrat Bremer und Landgerichtsassessor Meibour; Staatsanwalt: Herr Gerichtsassessor Ramsauer; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Grevling; Gerichtsschreiber: Herr Weichelt.

Die Geschworenenbank wird gebildet durch die Herren Colon Bernhard Meyer-Soligasse; Bormann, b. Damm, Rentier Bernhard Meyer-Dörmann; Bormann, b. Damm, Rentier Hermann Meyer-Dörmann; Müller Heinrich Kaufmann-Göttinghausen; Kaufmann Johann Friedrich Euphrasie, Kaufmann Euseb Dierich Zweifelmeyer-Gatten; Glasermeister Carl Rosenboom-Odenburg; Profurist Wilhelm Rotholtz-Odenburg, Maler Bernhard Baro-Gloppe; Bauamann Carsten Evers-Rabbingen, Gemeindevorsteher Wente-Warheit und Herr Franz Zapfe zu Sudhof b. Berta.

Der Schöffenarbeiter Bernhard Ulrich Dierich Krumm-Land aus Wardenburg, 27 Jahre alt, z. Zt. hier in Haft, war angeklagt, am 13. Februar 1893 bei Wardenburg ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit, § 176 Riff. 1 des Str.-Ges.-Buchs, begangen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte Ausmaß der Öffentlichkeit. Vom Gerichtshof wurde dieser Antrag unter Begründung abgelehnt. Der Angeklagte legte sich auf's Beugnen. Das Beweismaterial war aber für ihn befehlend.

Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen, der Staatsanwalt und der Verteidiger das Wort genommen, wurden den Geschworenen eine Hauptfrage, die Hauptfrage, und eine Nebenfrage nach milderen Umständen vorgelegt. Nach kurzer Beratung verurteilte der Obmann der Geschworenen den Wahrspruch derselben dahin, daß sie beide Fragen bejahen.

Der Staatsanwalt führte aus, daß die Strafe zwischen 6 Monaten und 5 Jahren zu bemessen sei. Wegen der Schwere des vorliegenden Falles beantrage er gegen den Angekl. eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Der Verteidiger hält eine einjährige Gefängnisstrafe für ausreichend.

Der Gerichtshof erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

An der Grenze.

Roman aus dem deutschen Soldatenleben in Ost-Asien.
von D. E. Eber. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hedwig fühlte sich tief unglücklich. Sie hätte so gern eine Stellung in einem fremden Hause angenommen, aber sie konnte ja nicht selbständig vorgehen, und Odel Major hatte stets, wenn Hedwig darum gebeten hatte, sich um irgend eine Stellung zu bewerben, gutmütig ablehnend geantwortet. „Das hat ja noch Zeit, Hedwig. Weßhalb willst Du nicht bei uns bleiben? Es fehlt Dir doch an nichts.“

„D, nein, es fehlt mir an nichts! Sie besaß Kleidung, sie brauchte nicht zu hungern und zu dursten, sie lebte ruhig und friedlich in geordneten Verhältnissen — nein, es fehlte ihr an nichts! Und dennoch diese grenzenlose Dede in ihrem Herzen! Dennoch diese harte Angst ihrer Seele vor einem nahenden Unglück! Dennoch oftmals diese wilde Sehnsucht, fortzueilen aus diesem stillen, fried-

lichen Leben, aus diesen geordneten Verhältnissen — fort in ein arbeitsreiches Dasein, in ein Leben voller Mühen und Sorgen, das aber durch das milde Licht der wahren, herzinnigen Liebe erleuchtet wurde! O, was kummerte sie sich um Reichtum und Wohlleben! Oftmals sah sie sich im Traume auf eine einsame Insel oder in eine Felsenwüste versetzt. Sie mußte ringen um ihren karglichen Lebensunterhalt, kämpfen und arbeiten, um ihr Dasein zu kränken, aber ihr zur Seite kämpfte und arbeitete der Mann ihrer Liebe mit ihr, und wenn der Abend niederfiel, dann ruhten sie beide aus von der harten Arbeit, Arm in Arm, Schulter an Schulter, Auge in Auge, und ein Gefühl des unendlichen Glückes durchflutete ihre Herzen.

„Darf ich gnädig-fräulein ein Glas Bowle einschicken? Gnädig-fräulein sind heute Abend sehr nachdenklich gestimmt.“
„Ah, die Wirklichkeit! Die entsetzliche, häßliche, lächerliche Wirklichkeit!“

Die Gesellschaft verließ in der üblichen Form. Nachdem Frau Major die Tafel aufgehoben hatte, begab man sich in den Salon zurück, wo nun eigentlich eine ungezwungene Unterhaltung hätte Platz greifen sollen. Aber die Gegenwart des Herrn Oberst, dessen Gemahlin, sowie der anderen Würdenträger und Würdenträgerinnen des Regiments dämpfte die Stimmung aller Anwesenden zu einer leisen Moltonart, sodaß selbst der joviale Hauptmann Kugel seine trappende Stimme zu einem leisen Flüstern mied. Daß in solcher schwülen Atmosphäre eine fröhliche farnevolitale Stimmung nicht aufkommen konnte, war klar. An die Hände gelegte, saßen oder standen die jungen Leutnants halb verlegen da, die Tasse Thee in der Hand haltend, ängstlich bedacht, daß die Frau Major über die Frau Oberst nicht bemerkte, wieviel Arrac sie sich zum Thee genommen. Man erinnerte sich noch der Buntblinde der Frau Oberst, als in ihrer letzten Gesellschaftsleutnant von Rattenberg sich samt der schalen Tasse Thee einen kleinen, aber festen Semmelnanzug zusammengeknüpft hatte. Solchen Blicken setzte man sich besser nicht aus, in Betracht der Konventionen, welche der Herr Oberst zu führen hatte.

In einem kleinen Nebenzimmer fand ein ziemlich abgeplantes Pianino. Hedwig hatte auf dem Labouret vor demselben Platz genommen, auf Ersuchen ihrer Tante hatte sie ein brillantes Salonstück von Hilt vorgetragen, jetzt sah sie da, die gefalteten Hände in den Schoß gelegt, den Kopf gesenkt, die Augen zu Boden geschlagen, und hörte zerstreut den Worten Leutnant Bauer's zu, der ihr die Notenblätter umgemendete hatte. „Wahrscheinlich traf ein Wort ihr Ohr, das sie auch heftigste erschütterte! Sollte er wirklich von „Liebe“ gesprochen? Hatte er ihr wirklich gesagt, daß er sie liebe, und hatte er sie gefragt, ob sie ihn wiederleben könne? Sie wußte es wahrhaftig nicht mit voller Bestimmtheit zu sagen, vielleicht hatte ihr Herz wieder geträumt und im Traum hatte sie jene Worte gehört.“

Bewirrt erhob sie sich und schaute Leutnant Bauer mit großen, fragenden Augen an. Der junge Offizier hatte — ein sehr seltenes Ereignis bei ihm — sein Monocle aus dem Auge fallen lassen und stand jetzt vor Hedwig, ein klein wenig verwirrt, die Röste der Verlegenheit auf den Wangen.

Der gute Junge, er meinte es wirklich ernstlich und aufrichtig, und so weit sein volkstümlich in dem militärischen Formenwesen erlerntes Herz der Liebe fähig war, so weit hatte sie von seinem Herzen Besitz ergriffen — weiter allerdings nicht, es war eine conventionelle, eine reglementarische Liebe, die zu einem Opfer wohl kaum fähig gewesen wäre.

„Ich weiß nicht, Herr Leutnant . . . ich verstand Sie wohl nicht recht . . .“

„Ich habe mich gewiß sehr ungeschickt ausgedrückt . . . gnädig-fräulein müssen verzeihen, wenn ich die rechten Worte nicht finde . . . aber mein Herz“ — hier legte er die weißbehaarte Hand auf die Stelle, wo er sein Herz vermutete — „mein Herz ist so voll — es ist das erste Mal, daß ich so zu gnädig-fräulein zu sprechen wage . . .“

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen erwidern soll . . . man beobachtet uns . . . ich bitte Sie, Herr Leutnant, lassen Sie uns zur Gesellschaft zurückkehren.“

„Wie gnädig-fräulein befehlen.“

Er wollte ihr galant den Arm bieten, als in demselben Augenblick Tante Major in das Zimmer rauschte. Ein schlaues, wohlgefälliges Lächeln schwebte auf ihrem glänzenden Gesicht; langsam bewegte sie den dunkelroten Federständer hin und her.

„Ach, hier hat sich das Bärchen verborgen,“ sprach sie mit lauter Stimme. „Die Gesellschaft wartet, daß Fräulein Hedwig noch ein Nocturno von Chopin spielen soll, inzwischen verplaudert sie die Zeit mit diesem lebenswürdigen Schwerebörster.“

„Gnädig-fräulein machen mich unzusprechlich glücklich,“ schnarrte Leutnant Bauer, welcher an dem wohlgefälligen Lächeln merkte, daß er an Tante Major eine Bundesgenossin befaß.

„Ich werde das kaum können, mein lieber Herr Leutnant,“ entgegnete Tante Major, da müssen Sie sich schon an eine andere Adresse wenden.“

Ihr Lächeln machte eine bezeichnende Bewegung nach Hedwig, die im Herzen tief erschrocken, flüsterte: „Siehe Tante, ich bitte Dich . . . ich verhehe Euch nicht . . .“

„Geh zur Gesellschaft, mein Kind,“ fuhr Tante Major fort. „Und Sie, Herr Leutnant, bitte ich, mit noch eine Weile hier Gesellschaft zu leisten. Ich habe einige Worte mit Ihnen zu sprechen.“

Wie in einem drückenden, furchtbaren Traum wandelnd, kam Hedwig ihren gesellschaftlichen Pflichten nach. Sie sah die Gesichter der Anwesenden nur undeutlich, wie durch einen leichten Nebelschleier. Die Lichter und Lampen schienen ihr von einem roten Dunstfleck umgeben; wenn der lange Oberstleutnant sie freundlich anblickte, glaubte sie in eine grüne Teufelsfrage zu blicken; wenn sie der Frau Oberst eine Tasse Thee präsentierte und die gefreunde Kommandeuse sie mit ernstem Blick musterte, glaubte sie, vor dem finsternen Voterrichter in der Unterwelt zu stehen und erbeute am ganzen Körper. Nur die eine Frage summete um ihre feiernde Seele, wie ein häßliches, unheimliches Insekt um die reine, weiße Blüte: „Was soll aus dir werden? Was sollst du antworten, wenn man dich fragt, ob du sein Weib werden willst?“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Von den der Großherzoglichen Hauskammer gehörigen, mit Alet meliorierten Vändereien im **Wähling-Neuenweg Moore** sollen folgende Grundstücke:

Flur 2 Parzelle 271/198	groß 1,2488 ha
„ 269/99	„ 2,5195 „
„ 270/99	„ 2,1874 „
„ 246/100	„ 2,1874 „
„ 245/100	„ 1,2350 „
„ 244/105 z. Thl.	„ 2,5497 „
„ 104	„ 2,1333 „
„ 113	„ 3,9532 „
„ 114	„ 2,4425 „
„ 117	„ 2,6080 „
„ 118	„ 0,4882 „
„ 178 z. Thl.	„ 0,4882 „

zu 23,5480 ha

auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen sind vorher bei der Domainen-Inspektion und beim Gastwirt Clausen in Wähling einzusehen und werden im Termine bekannt gemacht.

Pächtliebhaber wollen sich zum Termine an Ort und Stelle
am Dienstag, den 14. März d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
rechtzeitig einfinden.
Odenburg, 1893 März 7.

Domainen-Inspektion.
Fr. Bernh. Häder.

Mandholt. Zu verkaufen eine schwere tiefebene **Duene**, welche in 8 Tagen kalft.
Chr. Döbeler.

Odenburg. Zu kaufen gesucht: 100 eichene **Nichelpfähle**.
Alexanderstraße 36.

Verpachtung

einer **Gastwirtschaft, Handlung und Bäckerei.**

Wilbeshausen. Der Gutsbesitzer **S. Gräper** läßt am **Montag, den 13. März d. J.,** vorm. 10 Uhr,

seine auf Gut **Ren-Lethe** an der Althorn-Cluppenburger Chaussee belegene **Pachtstelle**, auf welcher seit unendlichen Jahren **Gastwirtschaft, Handlung und Bäckerei** mit bestem Erfolge betrieben, auch die **Weggeldbegehre** ist, auf mehrere Jahre öffentlich durch den Unterzeichneten verpachten.

Es wird der Pachtung so viel Land zugelegt, daß 2 **Milchkühe** gehalten werden können. **Antritt** sofort oder zum 1. Mai d. J.

Für einen **gelernten Weißbrotbäcker** wäre diese Pachtbelegenheit am passendsten.
C. Wehrkamp, Aukt.

Bocklämmer.

Wilbeshausen. Der Halbmeier **W. Zitterich** zu Sage läßt bei der am

Montag, den 13. d. Mts., bei **Wolters** zu Letha stattfindenden Auktion

10 Stück Bocklämmer mit verkaufen.
C. Wehrkamp, Aukt.

Zu verkaufen ein großes trächtiges Schwein, welches April ferlet.
Frau **Reiners,**
Damm Nr. 9.

Japan-Ausstellung Langestr. 68.
Ausverkauf bis April.

Apen. Der **Müller M. S. Umnen** in Apen läßt umguthaber am

Donnerstag, den 6. April d. J., nachmittags 1 Uhr anfangend:

2 tiebige Rüge, 2 tiebige Duenen, 1 zwei. Ochsen, 25 große und kleine Schweine, 1 Aderwagen mit Aufzug, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 großes Jauchfah mit Zubehör, 2 Karren, 1 neue Staudmühle, 1 großen Viehstapel, 1 Schmelzofen, 3 Futtereimer, verschiedene Fässer und Leiser, 2 Dezimalwaagen, 8 und 4 Centner Tragkraft, nebst Gewichten, 1 Senze, 1 Aeslischranz, 1 Röhrenschranz, 1 Schreibpult, 1 Rommode, 1 Sofa, 1 vollrändiges Bett, 1 rund. Tisch, 2 Küchensitze, 1 Badstube, 6 Rohrpfähle, 12 gedrechselte Stühle, 1 Kinderfahrstuhl, 1 neue Nähmaschine, 1 neuer Regulator, 1 amerik. Wanduhr, 1 Weckuhr, 1 Barometer, 3 Lampen, 1 Spiegel, 1 Lotstafeln, 1 neuen eisern. Ofen, 1 Theestel, 4 eis. Köpfe, 2 Pfannen, 1 Dreifuß, 1 Kofte, verschiedene Glas- und Porzellanachen und viele sonstige Gegenstände, sodann 3000 Pfd. Roggen, 2000 Pfd. Gerste, 25 Scheffel Saat grünen Roggen, 1000 Pfd. Stroh, 30 Fuder Dünger, 1 Duant. Torf, Röhren und Röhrendraht öffentlich meistbietend verkaufen.

J. W. Zeller.

Korsetts,

tabelloser Sitz, in allen Weiten vorrätig.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Chili-Salpeter, 95⁰/₁₀,
zum Düngen empfiehlt zu Tagespreisen

D. H. Meyer,
Bremen, Hohethorstr. 35.

Bürgerfelde. Der **Leudmann** **Wih. Mähling** hier, läßt am

Sonntag, den 11. März d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend:

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
5 trächtige Schweine, 40 bis 50 Fuder **Rinder**, 20 Stämme **Eiden**, zu Bau- und **Holz** und **Wiesenschäpeln**, 25 bis 30 **Schffel** **Erbsen** und **Pflanzkartoffeln**, 40 bis 40 **Pfd.** **Pflanzbohnen** (**Schmalzbohnen**), 1 **Quantum** **frühreifer Pflanzerg**, 1 **eif.** **Jauchpumpe** mit **Trog** und **Unterlage**, 1 **fast neuen Handwagen**, 1 **Schnebelade** mit **Messer**, 1 **Buttertarne** (**Handcentrifuge**), 4 **Milchtransportkanen**, 1 **Pfd.** **verzinkte** **Milchketten**, 1 **eif.** **Kofte**, mehrere **Ballen** und **Konnen**, 3 **eif.** **Dachfenster**, 1 **Röhrenschneidemaschine**, 1 **Pferdegeschir**, 1 **Schlepplein**, 1 **Sandtro**, 2 **Karren**, sowie viele sonstige Sachen.
Kaufstehhaber ladet ein

C. Memmen.

Lokomobilen,

Wasserschrauben und Centrifugalpumpen halte zur selbstweisen Benutzung bestens empfohlen.
Odenburg.

A. Beeck,

Maschinenfabrik.

Kastede. Meine beiden in **Rehbrod** belegenen **Wiesen**, je ca. 2 1/2 Jüd., habe ich zum **Mähen** zu vermieten.
S. zur Windmühlen.

Chhorn. Zu verkaufen ein neuer, weithältiger **Kleiderschrank**. Zu erfragen bei **Maurer Hinc. Winkler.**

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 10. März d. J., nachm. 4 Uhr, werde ich im Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

1 Sofa, 1 Sekretär, 1 Bücher-schrank und 1 Bücherborte versteigern.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Ka f e d e. Die den Erben des weil. G. Brötje hiers. gehörige, an der Schlossstraße belegene

Besitzung,

geräumiges Wohnhaus (enthalt. vier Stuben, mehrere Kammern, Küche u. Stallraum) mit schönem Garten, wird am **Sonnabend, den 18. März d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in **Ablers' Gasthause** zu Kästede mit Antritt zum 1. Mai d. J. auf ein oder mehrere Jahre öffentlich zur Verheerung aufgelegt.

Feuerkataster lautet ein **G. Hoes.**

Für Konfirmanden

empfehle:

Vorhemde, Kragen, Schlipse, Hüfchen, Glacee- und seid. Handschuhe, Taschentücher.

Nur gute Ware bei billigsten Preisen.

G. Boycksen,

Langestraße 80.

Schuhwaren-Ansverkauf.

Da der Ansverkauf nur bis zum 12. d. Mts. dauert, so mache besonders aufmerksam auf feinere Damen-Knopf- und Zugstiefel, Promenadeschuhe, Kinderchuhe, Herren-Schnürschuhe, Stiefel u. s. w. wegen Räumung zu billigen Preisen.

G. Bruns,

Ritterstraße 18.

Wegen des neuen Hafengebäudes soll das an der Neuen Huntestraße Nr. 15 belegene **Wohnhaus** unter der Hand zum Abbruch verkauft werden, sowie auch ein **Holzschuppen**, 5,90 und 3,45 Mtr. groß, ferner ein 53 Mtr. langes **Rattenkaki**, fast neu, mehrere **Gaun Brennholz**, 1 gr. eich. Kleiderschrank, fast neu, 1 einbü. Kleiderkasten, 6 Stühle, 1 eich. Koffer, Zellerborte, Fülltrief, fein. Schweinebied, Kinderbettstelle, 1 Wanduhr u. dgl. mehr. **Abhaber** wollen sich bald dabeilich melden.

B. Vogelsang.

Kaufte in Berlin wiederum schöne **Kleiderstoffe** pro Mtr. von 1 M. an.

Ein **Posten** seidener **Regen- und Sonnenschirme** à St. von 1 M. an.

Seidene Plüsch und **Sammete** à Meter von 90 Pfg. an.

Reinwollene Kleider- mouffeline à Meter 30-50 Pfg.

Weißer Wettdamast à Mtr. 70 Pfg.

Schwarze reinwollene Trikottailen u. farbige à St. von 1 M. an.

Ein **Posten** schwarzseidener **Schürz** u. à St. 1 Markt 50 Pfg.

Siehe **Schaufenster!**

Eli Frank,

Langestraße 66.

Tanz-Unterricht.

Für Erwachsene beginnt ein neuer Kursus am Freitag, den 10. u. Sonnabend, den 11. d. Mts., im Lokale des Herrn Schmidt („Zur frühlichen Wiederkehr“). Ferner jeden Dienstag und Freitag, jebesmal von 8 Uhr an.

F. Schröder, Tanzlehrer.

Am **Sonnabend, den 11. März d. J.,** kommt unser



ff. Beck's Bier

zum **Anstich.**

Donnerschwee. **Klosterbrauerei Oldenburg N.-G.,** vorm. **Büsing & Klostermann.**

Größte Auswahl

in

Buckskins und Paletotstoffen

in jeder Preislage.

Anfertigung von Anzügen unter Garantie des Gutsitzens.

S. Hahlo.

O. Lauffs, Weingutsbesitzer, Unkel a. Rhein,

empfehlte seine selbstgezeugenen

Weiß- und Rotweine.

Aus rhein. Burgundertrauben mit ital. Trauben verpöbren Rotweine sind besser und billiger wie Bordeaux und ein entschieden feineres Getränk wie das Gemisch aus Wein. Preis 70, 80 und 100 M pro Liter. Proben von 25 Mtr. an gegen Nachn. Depostweise billiger.

Feldmarsch. Graf Moltke nannte m. Weine „gut, preiswürdig und empfehlenswert“.

Agenten mit Ia. Referenzen überall gesucht.



In Apotheken & Drogerien.

Ia gesunde Zwiebeln

empfehlte für Wiederverkäufer

A. Gunkel, Nienburg a. W.

Eversten. Zu verkaufen ein gut erhaltener, leichter **Wagen**, sowie ein **Pferdegeschirr.**

Frau **Helene Fried.**

Eversten. Zu verkaufen eine **stiedige Duene**, die Ende dieses Monats kalben wird.

S. Ch. Wärdemann.

Feudel 20 Pf. 60 cm breit 90 cm lang

Aug. Diekmann.

Empfehle mich zum **Schneidern** in und außer dem Hause. **F. Weineck,** Dfener Chaussee Nr. 2, 2. Eht.

In Herren-Wäsche

empfehle zu besonders billigen Preisen:

Oberhemden, Nachthemden, Serviteurs, Krage u. Manschetten, Taschentücher in guten Qualitäten, sowie **Krawatten** in den modernsten Façons.

B. A. Weinberg,

Langestr. 19.

Zu Auftrag habe ein an der **Gartenstraße** belegenes Wohnhaus nebst **Garten** wegen Fortzugs des Eigentümers zum 1. Mai cr. preiswert zu verkaufen event. zu vermieten.

Näheres durch **H. Gasselhorst,**

II. Ringenstr. Nr. 9.

Roh-Vaseline

ist das beste

Leber- u. Haut-Konservierungsmittel. Geprüft und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes.

Wleinige **Engros-Niederlage** f. d. Sand Oldenburg b. **Wih. Pape,** Oldenburg, Langestr. 56. In **Wiesbaden** zu 10, 20, 50, 90, 150 M. u. s. w. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt!

Ich bitte die bestellen

Pflanz-Erbsen u. -Bohnen baldmöglichst abfordern zu lassen.

Konserven-Fabrik J. Bruns.

Ka f e d e. Aus durchaus sichere Landhypotheken werden zum 1. Mai bzw. 1. Aug. an resp. umzuleihen gesucht: 400, 500, 1200, 1800, 1800 und 3000 M.

Näheres bei

G. Hoes.

Wiedererwerb eines Grundstückes

Für ein gut empfohlenes 17jähr. Mädchen wird auf Mai eine passende Stelle gesucht. Näheres

Radorfer Chaussee Nr. 12. Gesucht zu Mai ein kleiner Knecht, Frau **L. Binzer,** Albernstr. 64.

Gesucht: Ein **Malerlehrling** zu Dfem. **Johs. Schrimper,** Malermeister, Kurwiltstr. 1.

Gesucht zu Dfem ein **Lehrling.** **H. Diekmann,** Schneidermeister.

Gesucht zu Dfem oder Mai ein **Malerlehrling.** **Joh. Köben,** Maler, Alte Huntestr. 9.

Fahrräder Verkauf! 1 Pneumatic, ff. deutliche Fabrikat, 1 **Carlson**, engl. Fabr., beste Marke. Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres bei **S. Fortmann & Co.,** Langestraße.

Radorf. Halte meine neue **Kegelebahn** zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. **S. D. Franzen.**

Westerfede. Meine Wohnung befindet sich jetzt in dem **Dr. Averdamm'schen Hause.** **Dr. med. A. Grabhorn,** prat. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

„Oppermann's Hotel“ Variétés-Theater.

Heute u. die folgenden Tage: **Spezialitäten-Vorstellung.**

Anstreten neu engagierter Künstler. **Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.**

Sonntags 2 Vorstellungen, **Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.**

Klub „Fidelitas.“

Sonntag, den 12. März, im Saal des Herrn **F. Beckemeyer,** Donnerstags

Geselliger Abend

(Konzert, Aufführungen, Gesangs- Vorträge u.) **Anfang 6 Uhr.** Der Vorstand.

Chhorn.

Am Sonntag, den 12. März: **Großer Gesellschaftsabend** mit ganz neuem Programm. **Anfang 7 Uhr.**

Wohu freundlichst einladet **Ww. Ahlen**

Grüfieder Gesangverein.

Sonntag, den 12. März, abends 7 Uhr:

Gesellschaftsabend

mit reichhaltigem Programm bei **F. Schlang.** — Entree 30 M. Der Vorstand.

Petersfehn. Am 2. Dierstage: Tanzmusik.

wohu freundlichst einladet **Wih. Kayser**

Tanz-Unterricht.

Dienstag, den 14. u. Sonnabend den 18. März, abends 8 Uhr, beginnt ein neuer Kursus für Erwachsene im **„Schützenhof zur Wunderburg, Oldenburg.“** Anmeldungen werden zu jeder Zeit entgegen genommen.

R. Imboden, Tanzlehrer. Zu verkaufen ein **trächt. Schaf** (engl. Rasse). **Kanalstr. 13.**

Entlaufen ein **weißer Spitzhund**, der auf den Namen „**Spitz**“ hört. Abzugeben gegen eine Belohnung bei **S. Kohlhoff,** Mühlentstr. 4.